pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Holz, Johannes

Projekt "Aalen und die Dritte Welt". Solidaritätsarbeit und Kommunalpolitik

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 12 (1989) 1, S. 29-31

Quellenangabe/ Reference:
Holz, Johannes: Projekt "Aalen und die Dritte Welt". Solidaritätsarbeit und Kommunalpolitik - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 12 (1989) 1, S. 29-31 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-64782 - DOI: 10.25656/01:6478

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-64782
https://doi.org/10.25656/01:6478

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

12. Jahrgang März 1989 D 2768 F

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

1

Entwicklungsbezogene Bildung

ZEP 1

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

12. Jahrgang, März 1989

Inhalt:

Georg Friedrich Pfäfflin:
Erfahrung mit dem Thema „Dritte Welt" im Schulunterricht und in der Erwachsenenbildung 1

K. Friedrich Schade:
Publizistische Stellvertretung 6

Bernd Wolpert:
Was bewirken Dritte Welt-Medien? 10

Rainer Imholze:
Lernchancen auf kommunaler Ebene. Das Beispiel der Städtepartnerschaften 16

Johannes Holz:
Projekt „Aalen und die Dritte Welt". Solidaritätsarbeit und Kommunalpolitik 29

Arnim Vielhaber:
Erfahrungen mit Qualifizierungsmaßnahmen im Dritte Welt-Tourismus am Beispiel der Sympathie-Magazine 32

Rainward Bastian:
Lernen Mediziner? 35

Wolfgang Mai:
Ein Hilfswerk und seine ökumenischen Besucher 37

Regula Renschler:
Lobby oder Masse? Vom aktionsgruppenspezifischen Lernen zum Lernen mit Mehrheiten am Radio

Jürgen Hammelehle:
Vom Reisebüro zur Tourismuskritik 17
PRAXIS

Thomas Knöbelspiess:
Buchhalter der Bewegung

Hedy Krauth:
10 Jahre Arbeit in einem Entwicklungsbezogenen Zentrum

Rezensionen 38

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Dieses Heft befaßt sich schwerpunktmäßig mit „zielgruppenorientierter entwicklungsbezogener Bildungsarbeit". Was für ein semantischer Sprachsack! Was ist gemeint?

Seit langem ist denen, die für Entwicklungspolitik und Entwicklungshilfe zuständig sind, klar, daß es weder reicht, Entwicklungsdienst und Entwicklungsprojekte in Übersee zu fördern, noch im eigenen Lande nach dem Gießkannenprinzip Informationsvermittlung zu betreiben. An Stelle einer früher eher diffusen und unspezifischen Bildungsarbeit ist inzwischen eine differenziertere Bildungsarbeit getreten, die sich entweder mit bestimmten Zielgruppen, wie z.B. Lehrer, Mediziner, Arbeitnehmer, Aktionsgruppen etc., oder aber mit bestimmten Themen, wie z.B. Medien, Dritte-Welt-Tourismus, kommunale Kulturpolitik etc, befaßt.

Dieses Heft berichtet darüber. Die Autoren und Autorinnen sind allesamt „Praktiker", d.h. sie betreiben tagtäglich entwicklungsbezogene Bildung, sei es nun als Referent, als Sekretärin in einer „entwicklungsbezogenen Zentrum", als Sachbearbeiter, der „Bildungsprojekte" abwickeln muß, als Redakteurin beim Radio, als „Fachstelleninhaber" in einem von der EKD geschaffenen „Zentrum für entwicklungsbezogene Bildung" etc. Die Autorinnen und Autoren, ob sie nun Grundsätzliches zu ihrer Arbeit schreiben oder ihre Erfahrungen berichten und reflektieren, die sie bei ihrer Arbeit machen, gehen dabei von drei Fragestellungen aus:
- warum zielgruppenorientierte Bildungsarbeit?
- welche Erfolge lassen sich dabei feststellen?
- welche Wirkungen sind erkennbar oder zu machen?

Ihr
Georg Friedrich Pfäfflin

+ Dt. Volkshoschul-Verband e.V.: Evaluierung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Volkhochschulbereich (Red. R. Niemann). Bonn 1987.
+ Erny, R., Godde, W., Richter, K.: Handbuch Kultur 90. Modelle und Handlungsbedarf für die kommunale Kulturarbeit. Köln 1988.
+ Ev. Akademie Iserlohn: Kommunale Partnerschaften mit der Dritten Welt. Tagunsprotokoll 29A/86. Iserlohn 1986.
+ Dies.: Begegnung mit der Dritten Welt in jeder Gemeinde. Interkulturelles Lernen in der kommunalen Kulturarbeit. Tagungsprotokoll 100/87. Iserlohn 1987.
+ Freie Hansestadt Bremen: Bericht des Senats der Freien Hansestadt Bremen an die Bremische Bürgerschaft. Bremens Zusammenarbeit mit sog. Entwicklungsländern 1985–1987. Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit beim Senator für Wirtschaft und Außenhandel. Bremen 1987.
+ Frey, R.: Entwicklung durch kommunale Zusammenarbeit. In: Verwaltungsrundschau 9/86, S. 284–287.
+ Häußermann, H., Siebel, W.: Neue Urbanität. Frankfurt/M. 1987.
+ Hauser, L.: Ideelle Ausbeutung der Exoten oder versöhnender Tanz der Standpunkte. In: Institut für Auslandsbeziehungen u. Württemb. Kunstverein: Exotische Welten – Europäische Phantasien. Stuttgart 1987, S. 40-43.
+ IULA u.a.: Towns and Development. Bericht der Europ. Konferenz der NRO und Local Community Joint Action der Nord-Süd Kooperation, Köln, 18.-20. Sept. 1985.
+ Nord-Süd Kampagne des Europarats: Mainzer Erklärung zur Ausweitung kommunaler und regionaler Entwicklungszusammenarbeit und zur Förderung der Informations- und Bildungszusammenarbeit (verabsch. am 4.11.1988 in Mainz zum Abschluß des Kongresses „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit"). Bonn (dt. Welthungerhilfe) 1988.
+ Rat der Gemeinden Europas (RGE): Resolution über den Beitrag der Gemeinden und Regionen zu den Nord-Süd Beziehungen. XVI. Europatag der Gemeinden und Regionen, 30. Apr.–2. Mai 1986 in Berlin.
+ Ders.: Solidarität Wasser. Ein kommunaler Beitrag zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Düsseldorf 1986.
+ terre des hommes: Der Kölner Aufruf. Einige praktische Hinweise zur Umsetzung. Osnabrück 1987.
+ Wilkens, K. (Red.): Chancen und Grenzen von Partnerschaftsprogrammen. Direkkontakte mit Partnern der Dritten Welt. Hg. von Dienste in Übersee, Texte 36. Stuttgart 1986.

ZEP-Treffen 1989

Damit niemand sagen kann, er hätte es nicht rechtzeitig gewußt, hier der Termin unseres diesjährigen ZEP-Treffens, zu dem alle Leser, alle Autoren und natürlich alle Redakteure der ZEP herzlich eingeladen sind und bei dem es u.a. um die Diskussion eingereichter Manuskripte und um die Jahresplanung 1990 geht: 7.-8. Oktober 1989 (voraussichtlich auf der Schwäbischen Alb). akt

Johannes Holz

Projekt „Aalen und die Dritte Welt". Solidaritätsarbeit und Kommunalpolitik.

Ausstellung, Begleitveranstaltungen
Aalen, Torhaus (Foyer)

Aalen und die Dritte Welt

„Aalen und die Dritte Welt"

Auf Einladung des Dritte Welt-Ladens trafen sich im Juni 1985 alle Ortsverbände der Parteien, Volkhochschule Aalen e.V., Familienbildungsarbeit (ökumenisch), Ev. und Kath. Pfarrgemeinden, amnesty international, Ev. Kreisbildungswerk, Ev. Jugend, Industriegewerkschaft Metall, Comboni Missionare, Lehrer und andere Engagierte zu einem Austausch über die jeweilige entwicklungspolitische Arbeit: Was tut die Gruppierung und warum?

Der Anlaß: An Informationsveranstaltungen und Aktionen des Dritte Welt-Ladens beteiligte sich immer der gleiche Interessentenkreis. Selbst die ausgeklügeltsten Formen entwicklungspolitischer Arbeit weiteten ihn nicht aus. Initiativen anderer Gruppierungen waren bekannt, Berührungsängste allerdings trennend.

Heftige und inhaltsreiche Kontroversen entbrannten bei der ersten Diskussion anhand der Fragen nach Politik und Motivation der Eingeladenen. Daraufhin zogen sich die Li-

beralen zurück. Die Initiative des Dritte Welt-Ladens wurde zum gemeinsamen Anliegen: Solidaritätsarbeit soll künftig in der Themenwahl und zeitlich koordiniert werden. Anfangspunkt soll ein gemeinsames Projekt des Arbeitskreises sein.

Einige Monate später einigte mann/frau sich auf „Kritische Zusammenarbeit" als methodische Leitidee: Arbeitsfeld kann nicht ein weiteres Projekt in irgendeinem Land der Dritten Welt auf der Basis eines Minimalkonsenses sein (z.B. Städtepartnerschaft). Arbeitsfeld sind die Beziehungen, die zwischen Aalen und Ländern der Dritten Welt auf direkte oder indirekte Weise bestehen. Alltag in Aalen ist mit Alltag in Malaysia, Peru, Iran, Ghana .... verbunden. Umfassendere Bezüge zwischen Alltagsbereichen und damit Erfahrungsfeldern sollen deutlich werden, z.B. Ghana: Tourismus, Flüchtlinge, Kakaomaschinen, Partnerschaftsprojekt der Ev. Pfarrgemeinden.

Die unterschiedlichen und gegensätzlichen Positionen der Mitglieder des Arbeitskreises erforderten Freiräume, Kritik und Kontroverse als grundsätzliche Elemente der Zusammenarbeit. Damit war er auch an inhaltliche Diskussion gebunden. Diese internen Grundzüge sollten auch die öffentlichkeitsarbeit bestimmen, d.h. der Bevölkerung werden Meinungsspektrum, eigene Kritik und Kontroverse zugemutet.

Im nächsten Schritt wurden finanzielle Sponsoren gesucht und Material gesammelt, das die Beziehungen Aalens zu Ländern der Dritten Welt dokumentieren kann. Ein Rundschreiben, mitunterzeichnet vom Oberbürgermeister und Geschäftsführer der Industrie- und Handelskmamer Ostwürttemberg, führte zur positiven Reaktion von 35 Gruppen, Schulklassen, Organisationen und Institutionen, sowie 32 Handelsunternehmen, Reiseveranstaltern und Industrieunternehmen.

Im Mai 1987 wurden die Nord-süd-Beziehungen in einer Dokumentation (Ausstellung) von den jeweiligen Trägern und Nutznießern der Beziehungen selbst dargestellt. Zur Information und Reflexion organisierte der Arbeitskreis eine Veranstaltungsreihe mit Podiumsdiskussion, Vorträgen, Kulturveranstaltungen und Seminaren. Natürlich war das ein heikles Unterfangen, wenn in der Dokumentation Messestände der Unternehmen neben Beiträgen von Asylbewerbern und vom Dritte Welt-Laden sowie amnesty international stehen würden. Aber Freiraum, Kritik und Kontroverse sollten gelten und sich die Bevölkerung ein eigenes Bild machen dürfen.

Im März 1987 zogen drei Reiseveranstalter und 24 Industrieunternehmen ihre Beteiligung zurück. Die Gründe: Der Aufwand stehe in keinem Verhältnis zu möglichem Gewinn, die Beziehungen seien zu umfassend, als daß sie seperat erfaßt werden könnten und vielsagendes Schweigen (Triumpf international). Ein Industrieunternehmen präsentierte Schweißwerkzeuge, die einfachen Bestandteile werden in Übersee produziert, die komplizierteren in Aalen.

Dienstag, 5.5., 20 Uhr,
Torhaus, Paul-Ulmschneider-Saal,
Eintritt frei

Vortrag:

Prof. Dr. Elmar Altvater, Freie Universität Berlin, Institut für politische Wissenschaften

DIE INTERNATIONALE VERSCHULDUNGSKRISE – WIRTSCHAFTSPOLITIK DER WESTLICHEN STAATEN UND DIE DRITTE WELT

Von 1982 an häufen sich die Liquiditätskrisen in der Dritten Welt in einem bisher nicht bekannten Umfang und führen zu einigen spektakulären Rettungsaktionen des Internationalen Währungsfonds, der Banken und der öffentlichen Kreditgeber. Es erschien nun endgültig fraglich, ob die Hauptschuldner in der Dritten Welt ihre Schulden ordnungsgemäß würden bedienen können und ob die Stabilität des ganzen internationalen Finanzsystems gewährleistet sei.

Mittwoch, 6.5., 20 Uhr,
Torhaus, Paul-Ulmschneider-Saal,
Eintritt frei

Vortrag:

Dr. Jürgen Heinrichs, Starnberger Institut zur Erforschung globaler Strukturen, Entwicklungen und Krisen e.V.

UMBRUCH IN DER WELTWIRTSCHAFT: ZUR BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG IN INDUSTRIE- UND ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Der Referent geht in seinem Vortrag von der Beobachtung aus, daß das Nachkriegsmodell der wirtschaftlichen Entwicklung etwa Ende der sechziger Jahre in eine Krise geraten ist. Eine der Antworten auf diese Krise war seitens der Unternehmen, verstärkt Teile der Produktion an neue Standorte zu verlagern. Solche Standorte für weltmarktorientierte Produktion wurden mehr und mehr auch in einer Reihe von Entwicklungsländern eingerichtet. Das Ergebnis dieser Umstrukturierung war in den siebziger Jahren ein starker Anstieg der Zahl der Auslandsbeschäftigten bundesdeutscher Unternehmen bei gleichzeitigem Rückgang der Inlandsbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe. Ab etwa 1980 scheint dieser Prozeß sich zu verlangsamen, und es ist sogar die Frage zu stellen, ob in nennenswertem Ausmaß Rückverlagerungen stattfinden und folglich Arbeitsplätze zurückkehren.

Dokumentation und Veranstaltungsreihe fanden größeres Interesse, als die Veranstalter erwarteten. Durch die Vielzahl der an der Dokumentation Beteiligten waren zahlreiche Klientel bereits in der Initiative verwoben. Die Podiumsdiskussion zum Thema: „Vom Nutzen und Schaden internationaler Wirtschaftsbeziehungen zur Dritten Welt" (Unternehmer/Textil-IHK-Dritte Welt-Laden-DGB) war heftig und kontrovers, für besagen Geschäftsführer der IHK unerträglich kritisch. Als die Illusion der Freien Marktwirtschaft immer deutlicher wurde und die Produktion von Taschentüchern vom malayischen Arbeiterinnen immer weniger als Entwicklungsbeitrag eines Aalener Unternehmens gelten konnte, verließ er wutentbrannt den Saal. Selbstverständlich liefen am anderen Tag die Telefone von Chefetage zu Chefetage und Rathaus heiß.

Trotz der relativ hohen Alltagsnähe wurden breite Konsumenten- und Arbeitnehmerkreise nicht erreicht. Als Gründe sind zu sehen:
- Der im kleinstädtischen Milieu wichtigen Mundpropaganda wurde zu wenig Zeit eingeräumt;
- Beiträge der Gewerkschafter führten nicht dazu, daß sich Arbeitnehmer/innen betroffen fühlten;
- Konsumenten wurden zu wenig mit Aktionen im „Einkaufsparadies" bedacht;
- kommunalpolitische Relevanz ist deutlich geworden, doch zu wenig in entsprechende Organe getragen worden.

Insgesamt sah sich der Arbeitskreis in seiner Vorgehensweise bestätigt. Zur Zeit (Februar–Juni 1988) finden zahlreiche Veranstaltungen in verschiedenster Trägerschaft zur Situation in Chile statt. In Vorbereitung ist ein Vorschlag des Dritte Welt-Ladens für Herbst/Winter 1988: Ein regionales Netzwerk zur Meinungsbildung und Entscheidungsfindung in den Politikbereichen Landwirtschaft, Ernährung und Nahrungsmittelhilfe.

Dieses Anliegen führt unmittelbar in die Kommunalpolitik. Vor einer solchen Thematisierung waren allerdings Lernerfahrung und Aufbau einer informellen Infrastruktur im Umfeld des Arbeitskreises durch bisherige Arbeiten notwendig.

Kommunalpolitische Thematisierung – Gründe und Strategie

Solidarität wird heute nach wie vor als Spendenpraxis handlungsrelevant, zu wenig im Hinblick auf weltweite Strukturen. Kommen Strukturen ins Blickfeld, dann macht sich Ohnmacht breit. In dieser Zerrissenheit – oft dienen Ohnmachtsbekundungen der eigenen Entlastung – werden punktuelle Handlungsmodelle genutzt: Alternativer Handel, Politische Information, Solidarität der Arbeitnehmer, Städtepartnerschft, Bankenboykott, Protestbriefe, Demonstrationen ..., ohne die Möglichkeiten jedes einzelnen Modells im Zusammenhang des gesamten Aktionsspektrums zu sehen. Wenn der Frauenverein für ein Projekt in Chile spendet, bleibt das eigene Konsumverhalten verschont.

Zudem sind entwicklungspolitische Informationen von einer derart umfassenden strukturellen Sicht geprägt, die den Alltag in der Bundesrepublik kaum einbezieht und damit nicht handlungsrelevant wird (vgl. „Schuldenkrise"). Deshalb sollten strukturelle Analysen der Nord-Süd-Beziehungen ergänzt werden um den Kulturbezug dieser Beziehungen, der auch in einer Industriegesellschaft (noch) regional spezifisch ist (Nahbereich). Die Alltagsrelevanz von Strukturen und herrschen-

der Politik muß Aufgabenstellung werden, die zwar bundesweit angeregt und unterstützt werden kann, regional aber zu leisten ist. Aufgrund der Breite der zu erarbeitenden Themen bietet sich ein Arbeitskreis nach dem Modell der Kritischen Zusammenarbeit an. Bei ihm muß auch die Initiative bleiben. Die kommunalpolitische Thematisierung in den entsprechenden Gremien können die vertretenen Parteien übernehmen.

Die derzeitige Nord-Süd-Kampagne des Europarates trägt dazu bei, daß Städtepartnerschaften solonfähig werden. Ein neuer Etablierungsschub setzt ein. Ich behaupte, daß dieser Weg der Thematisierung in „Spendenmentalität" mit Entlastungsfunktion zurückfällt, wenn die umfassende und vor allem selbstkritische Herangehensweise durch Selbstbetroffenheit vernachlässigt wird. Diese Gefahr besteht, da Städtepartnerschaft im Unterschied zum Modell der Kritischen Zusammenarbeit nicht notwendig die Alltags- und Handlungsrelevanz der Strukturen einschließt.

Um so sorgfältiger sollte angesichts der heutigen Nord-Süd-Beziehungen das Modell Städtepartnerschaft auf Etablierungsmechanismen in der Kommunalpolitik geprüft werden: Wer sind die tatsächlichen Träger und Partner? Welche Bereiche der alltäglichen Lebensgestaltung werden erreicht? Sicher kann sie zur Bewußtwerdung von Nurd-Süd-Verhältnissen beitragen. Schließt sie reale Bereiche aus, wird sie zum Alibi und damit zum Selbstzweck innerhalb eines Systems weltweiter Ungerechtigkeit.

Zum Partner müssen die Betroffenen erst werden. Eine kritisch-kontroverse Herangehensweise ist da weit unverfänglicher, sie bleibt immer Methode und ist an die anliegen der Betroffenen gebunden. Nur müssen alle vertreten sein. Andernfalls zerfällt sie.

Die Notwendigkeit kommunalpolitischer Thematisierung steht außer Frage. Die Kommune ist unmittelbare und staatliche Instanz, die wesentlichen Einfluß auf Lebensgestaltung der städtischen und ländlichen Bevölkerung nimmt (Meinungsbildung, Entscheidungsfindung, Wahrverhalten, Meinungsführerschaft...).Die bisherige Vernachlässigung dieses Politikfeldes kann daher auch wesentlich für das geringe Bewußtsein um Nord-Süd-Verhältnisse in der Bevölkerung angesehen werden.

Der Vergleich mit Weigerungen zahlreicher Kommunen weitere Atomtransporte, Raketentransporte in ihrem Bezirk zuzulasssen, liegt auf der Hand. Vergleichbares sollte die Solidaritätsbewegung im Gemeinwesen erreichen.

Als Zielfelder kommunalpolitischer Thematisierugn bieten sich an:
- Daseinsvorsorge von Flüchtlingen, Abschiebungspraxis; Duldung;
– Wirtschaftsförderung in Bereichen, die unmittelbar vom Warenaustausch mit Ländern der Dritten Welt betroffen sind;
- Vorgaben bei Entscheidungen zu verschiedensten Ereignissen: Kaffeekonsum in der Kantine/bauliche Vorhaben ohne tropische Hölzer/Gestaltung kommunaler Feiern etc.
- Beschlüsse der Kommune zu bundesweiten Angelegenheiten, die die Kommune betreffen: z.B. Geldanlagen und Kassen in kommunaler Trägerschaft;
- Kulturpolitik;
- u.a. auch Städtepartnerschaft ...
- Förderung von Solidaritätsinitiativen im Bereich allgemeienr Vereinsförderung.

Nochmals hervorheben möchte ich, daß eine kommunalpolitische Thematisierung ohne einen arbeitsfähigen Arbeitskreis nach dem Modell Kritischer Zusammenarbeit, der über seine Mitglieder Arbeitsleistungen erbringt und Initiative entwickelt, dem Sog der Etablierung zu erleigen droht. Im Vordergrund sollte ein Dialog über das aufgegriffene Arbeitsfeld stehen statt ideologischer Abgrenzung und Bberührungsängsten. Alternativ heißt noch lange nicht, daß Mängel des Konventionellen abgelegt sind. Aus gleichem Grund muß eine kommunalpolitische Thematisierung der Anliegen der Solidaritätsbewegung im Parteiengeplänkel verloren gehen, wenn die bildungspolitische Seite fehlt und die Bevölkerung die aktuell diskutierten Anliegen nicht mehr mitverfolgt oder mitverfolgen kann. □

Pädagogische Fachzeitschriften

FORUM PÄDAGOGIK
Zeitschrift für pädagogische Modelle und soziale Probleme
Herausgegeben von
Prof. Dr. Peter Buck, Heidelberg/ Prof. Dr. Hans Günther Homfeldt, Flensburg/Prof. Dr. Ernst Meyer, Heidelberg / Prof. Dr. Ulrike Petermann, München/ Prof. Dr. Rainer Winkel, Berlin
in Zusammenarbeit mit der deutschsprachigen Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung e.V. und seinen korporativen Mitgliedern sowie der Internationalen Gesellschaft für Gruppenarbeit in der Erziehung e.V.
Schriftleiter:
Prof. Dr. Ernst Meyer / Prof. Dr. Rainer Winkel
2. Jahrgang, 1989. Jährlich etwa 192 Seiten. Format DINA4. Jahresabonnement DM 50,—; Vorzugspreis für Studierende an Universitäten und Hochschulen DM 40,— (jeweils zuzüglich Versandkosten).
Die neue Zeitschrift FORUM PÄDAGOGIK will:
- für die Verbesserung von Erziehung, Schule und Gesellschaft eintreten
- will das breite und weitverzweigte Netz längst vergessener "Schulen" transparent machen und Möglichkeiten ihrer Umsetzbarkeit in die gegenwärtige Erziehungspraxis durchdenken
- will sich den praktischen Problemen der Gruppenarbeit in allen Anwendungsbereichen zuwenden und dadurch einen konkreten Beitrag zur Verbesserung menschlichen Zusammenlebens leisten

Freizeitpädagogik – FZP
Zeitschrift für kritische Kulturarbeit, Freizeitpolitik und Tourismusforschung
Mit Mitteilungen der Kommission Freizeitpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, des Österreichischen Ludwig-Boltzmann-Instituts für angewandte Sportpsychologie und Freizeitpädagogik und der Europäischen Gesellschaft für Freizeit
FZP wird herausgegeben von Wolfgang Nahrstedt, Bielefeld (verantw.); Horst W. Opaschowski, Hamburg; Franz Pöggeler, Aachen; Reinhold Popp, Salzburg/Innsbruck; Hans Rüdiger, Kiel; Albrecht Steinecke, Berlin/Bielefeld; Walter Tokarski, Kassel; Gisela Wegener-Spöhring, Göttingen; Peter Zellmann, Wien; zusammen mit der Kommission Freizeitpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE).
FZP erscheint 2 mal jährlich mit Doppelheften mit je 100 Seiten Umfang. Jahresabonnement DM 20,—; für Studierende DM 16,—; Institutionen DM 30,— (jeweils inclusive Versandkosten).
Bitte fordern Sie Probehefte beim Verlag an.

Preisänderungen vorbehalten!

Pädagogischer Verlag
Burgbücherei Schneider
7066 Baltmannsweiler